

# Starke Mischung aus Spiel, Tanz und Videos

Realtheater: Jugendliche bieten beachtenswerte Leistung. Gute Unterhaltung mit einfachen Mitteln

Von Georios Psaroulakis

**Styrum.** „Habt ihr Hausaufgaben gemacht? Habt ihr aufgeräumt?“, fragt die Frau vom Jugendamt. Die „Bad Girls“ antworten mit trotzigsten Bewegungen, stehen auf den Sofas, die ihnen in ihrem Quartier zum Flätzen dienen. Statt Pflichten zu erledigen, lümmeln sie lieber herum und ergattern bei ihren „Schutzgelderpressungen“ im Kiosk nebenan Süßigkeiten.

Die „Bad Girls“ sind eine Mädchengang, die in Styrum ihr Unwesen treibt und den östlichen Teil der Oberhausener Straße beherrscht. Im Westen sind die „Tough Toffies“ beheimatet, eine Jungengang bestehend aus Farbigen, ihre Rivalen. Dieses Grundthema der „West Side Story“ hat das Realtheater in sein neues Stück „Nebengeschichte - Styrum Side Story“, die am Wochenende Premiere hatte, aufgenommen.



**Die Jungengang „Tough Toffies“ rivalisiert mit der Mädchengang „Bad Girls“: Das neue Stück des Realtheaters ist angelehnt an die West Side Story.** FOTO: FRANK OPPITZ

Mit einfachsten Mitteln haben Peter Eisold und Martina Krall ein unterhaltsames 40-Minuten-Stück auf die Beine gestellt, das bei den Zuschauern in der voll besetzten Talentwerkstatt viel Beifall fand. Szenische Dar-

stellungen wechselten sich ab mit Tanzeinlagen und Videoeinlagen. Alles gewürzt mit den musikalischen Einschüben von Eisold. Er bediente sich bei seiner am Computer entworfenen Komposition der orchestralen

Wichtigkeit des Prologs der „West Side Story“, changierte zu heftigen Breakbeat-Attacken und comicartigen perkussiven Elementen. Auch eine live gespielte Snare setzte er zur Untermalung des Geschehens ein.

Das bis auf zwei Ausnahmen aus Schülern bestehende Laiensembles bot eine fehlerfreie Leistung. „Vor Beginn waren wir nervös“, schildert Alina, die ihr schauspielerisches Debüt feierte. Andere wie Fatih, Aurora und Lorena konnten schon bei früheren Aufführungen des Realtheaters Bühnenerfahrung sammeln.

Die Talentwerkstatt – sonst zur Fahrradreparatur genutzt – ist nicht der geeignetste Ort für Theaterdarbietungen: Eine Betonsäule versperrte manchem die Sicht. Aber der Raum passt zum Konzept des „Theater Povere“ von Krall/Eisold: Mit bescheidenen Mitteln gutes Entertainment erzielen.